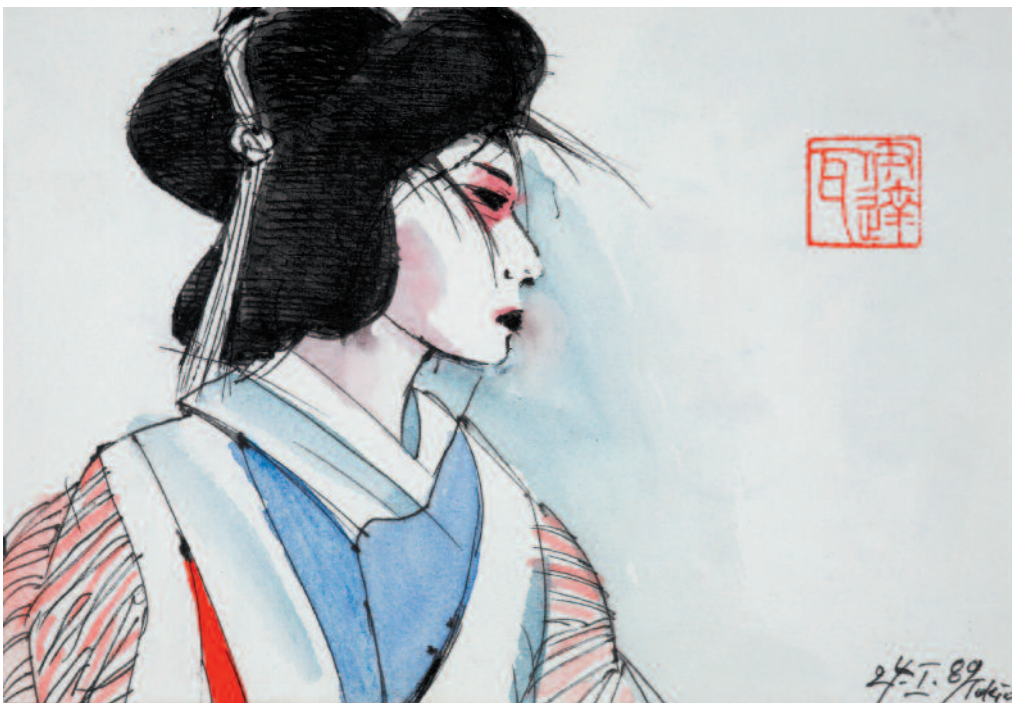


Ausstellung

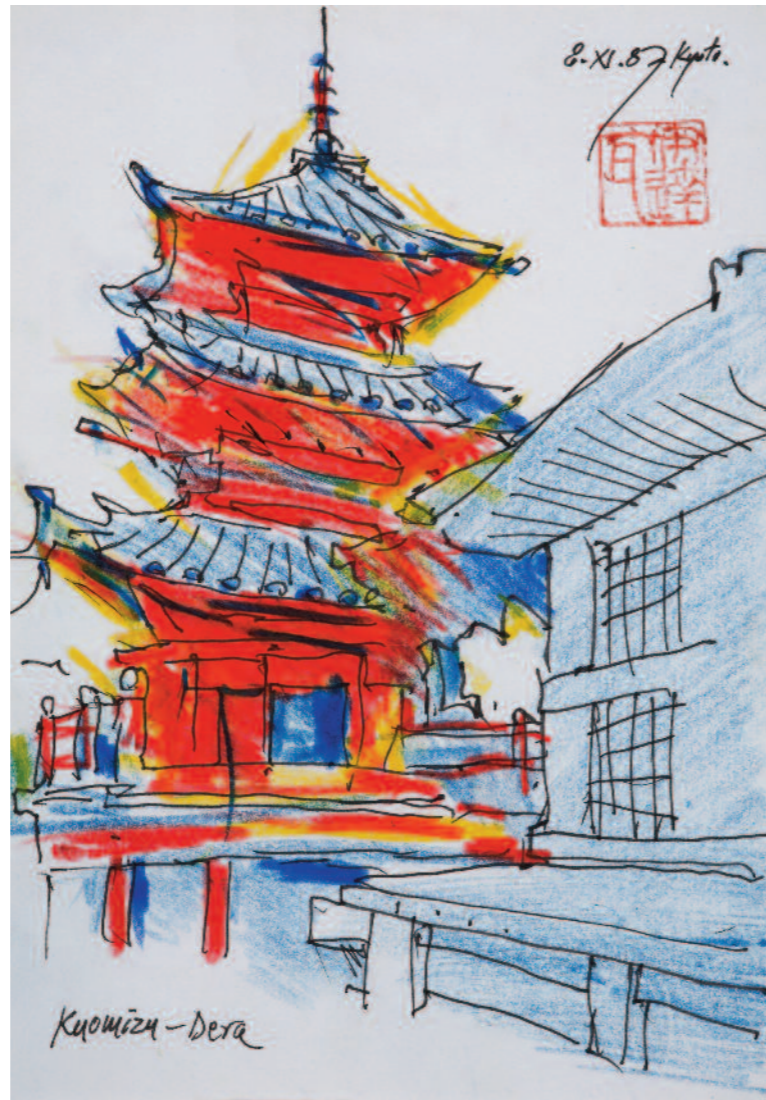
Reise nach Japan I: ANDRZEJ WAJDA. ZEICHNUNGEN.

Unsere Ausstellung zeigt Andrzej Wajda von zwei weniger bekannten Seiten: als Zeichner und Aquarellist sowie als Initiator und Stifter *des Museums für Japanische Kunst und Technik Manggha* in Krakau.

Auch wenn es oft vergessen wird, war Andrzej Wajdas erste Leidenschaft die Malerei. Wajda studierte zunächst drei Jahre an der Krakauer Akademie der Schönen Künste (unter anderem mit **Andrzej Wróblewski**, einem der wichtigsten polnischen Maler des 20. Jahrhunderts), bevor er erkannte, dass seine Bestimmung nicht in der Bildenden Kunst lag. Als er in der Zeitung las, dass die Lodzer Filmhochschule Studenten sucht, verließ er Krakau und ging nach Lodz. Auch wenn Andrzej Wajda nicht Maler wurde, ist die Malerei in seinen Filmen durchgängig präsent – sei es als Zitat, sei es in Form anderer Bezugnahmen. Inspirieren ließ sich Wajda in seinem Schaffen insbesondere von **Andrzej Wróblewski**, **Stanisław Wyspiański**, **Jacek Malczewski**, **Artur Grottger**, **Maksymilian Gierymski**, **Jan Matejko**, **Edward Hopper**, **Théodore Géricault** oder **Francisco de Goya**. Sein Leben lang befasste sich Andrzej Wajda in freien Momenten mit kleinen zeichnerischen Formen. Ein großer Teil seines bildkünstlerischen Werks ist Japan gewidmet, einem Land, dem sich der Regisseur besonders verbunden fühlt.



Im Jahr 1987 erhielt Andrzej Wajda den renommierten **Kyoto Prize** (das japanische Äquivalent zum Nobelpreis). Das Preisgeld floss in die von ihm gemeinsam mit seiner Frau Krystyna Zachwatowicz gegründete **Stiftung Kyoto-Kraków**. Hauptanliegen der Stiftung war der Bau eines Museums zur Präsentation von **Feliks „Manggha“ Jasieńskis** berühmter Sammlung japanischer Kunst. Für dieses Vorhaben gewannen Wajda und seine Frau zahlreiche Unterstützer in Japan und Polen. Dank des Engagements zahlreicher Menschen können seit 1994 im Zentrum für Japanische Kunst und Technik Manggha, einem der schönsten Museumsbauten Polens, alte japanische Kunst und auch zeitgenössische Werke bewundert werden. Den Entwurf des Gebäudes steuerte der weltbekannte Architekt **Arata Isozaki** bei.



In diesem Jahr feiert der Stifter des Museums für Japanische Kunst und Technik Manggha, Andrzej Wajda, seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlass präsentieren das Museum Manggha und das Polnische Institut Düsseldorf eine Ausstellung, die **erstmalig in Deutschland** einen kleinen Teil der Bestände des Museums Manggha zeigt. Den roten Faden der Ausstellung bilden Arbeiten, die bei Reisen durch Japan entstanden: alte Fotografien von **Ze'ev Aleksandrowicz** sowie zeitgenössische Zeichnungen, Gouaches und Aquarelle, die Andrzej Wajda im Laufe seines Lebens schuf. Ergänzt wird die Ausstellung durch Arbeiten des zeitgenössischen japanischen Künstlers Hiroh Kikai: Porträts von Besuchern des Senso-ji-Tempels in Tokio. Die ausgestellten Arbeiten gehören zu den wertvollsten Exponaten der Sammlung.

Von der Kuratorin Anna Król:

Auf die Frage, warum er zeichne, antwortet Andrzej Wajda:

Aus zwei Gründen. Erstens wird, was ich zeichne, mein Eigentum. Es bleibt mir in Erinnerung. Das Zeichnen hilft mir außerdem besser zu verstehen, was meine Phantasie anregt. Und in der Film- oder Theaterarbeit greife ich auf Zeichnungen zurück, weil ich mich so schneller mit meinen Mitarbeitern verständigen kann.

Während seines gesamten künstlerischen Wirkens hat Andrzej Wajda immer einen Skizzenblock zur Hand, sein Leben lang schafft er mit Feder, Bunstift oder Filzstift kleine zeichnerische Kompositionen. Sie sind zum einen ein wichtiges Element von Wajdas künstlerischer Methode, zum anderen dienen sie ihm zur Wirklichkeitsdokumentation und ersetzen ihm in dieser Hinsicht den Fotoapparat. Im Laufe der Jahre füllt Wajda immer neue Notizbücher mit Zeichnungen, die er zudem mit persönlichen Kommentaren versieht. Andrzej Wajdas Zeichnungen wirken auch als einzelne, aus den Notizbüchern herausgerissene Blätter (oft kariert und mit der typischen Perforation am Blattrand). Das thematisch heterogene, über einen langen Zeitraum hinweg entstandene zeichnerische Werk Andrzej Wajdas ist von hohem Wiedererkennungswert. Charakteristisch sind die Simplifizierung in der Erfassung des Gegenstandes und das Skizzenhafte der Form, die Komposition des filmischen Bildausschnitts und eine spezifische Unruhe des Strichs, die wesentlich zur besonderen Expressivität dieser Arbeiten beiträgt.

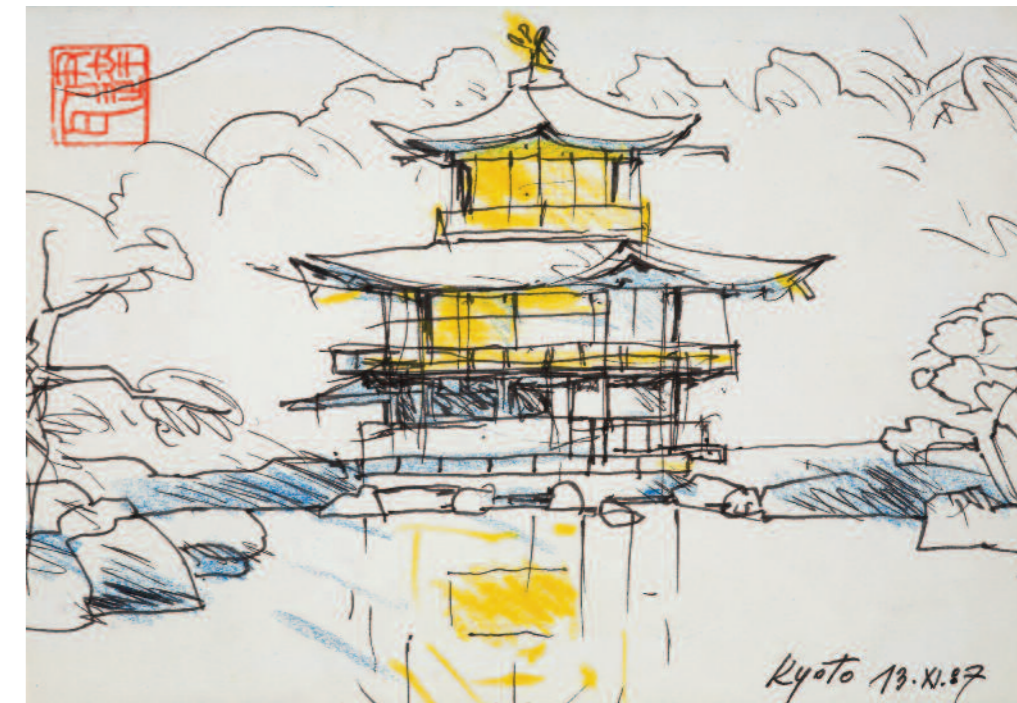
In den Beständen des Museums Manggha finden sich frühe Arbeiten des Künstlers aus den vierziger und fünfziger Jahren, Notizen und künstlerische Versuche, Ideen und malerische Entwürfe. Sie belegen Wajdas Faszination für die im Westen entstehende zeitgenössische Kunst, deren Echos damals nach Polen vordrangen. Unter diesen sowohl thematisch als auch in Hinsicht auf Form und Technik überaus vielfältigen Arbeiten verdienen die kleinen Aquarelle besondere Aufmerksamkeit – abstrakte Darstellungen mit feiner Koloristik und poetischer Atmosphäre, welche die außergewöhnlich reiche Phantasie des jungen Malers und künftigen Regisseurs bezeugen.

Aus den graphischen Studien Andrzej Wajdas stechen die Skizzen aus dem Film- und Theaterkontext hervor. Dabei handelt es sich weder um typische Storyboards, wie sie bei vielen Regisseuren praktische Anwendung bei der Arbeit am Film finden, noch um Bühnenbild- oder Kostümentwürfe für bestimmte Inszenierungen. Für Wajda ist die Zeichnung ein Hilfsmittel bei der Konkretisierung einer Inszenierungs- oder Filmidee, sie dokumentiert die künstlerische Vision und deren sukzessive Entwicklung. Hier finden sich auch Zeichnungen zu nicht verwirklichten Theaterinszenierungen.

Besondere Beachtung verdienen überdies die **Porträts von Freunden und Bekannten Wajdas** (Schauspielern, Regisseuren, Schriftstellern, bekannten Persönlichkeiten). Unter den Porträts finden sich aber auch anonyme Gesichter, die im Vorbeigehen seine Aufmerksamkeit weckten. Ein wesentliches Kennzeichen von Andrzej Wajdas Porträts ist die Skizzenhaftigkeit – die Charakterisierung der Figuren beschränkt sich nicht auf die Gesichtszüge, oft sehen wir typische Gesten oder Posen der porträtierten Personen. Der Effekt des Simplifizierenden, Skizzenhaften wird durch die Technik verstärkt: Die meisten Porträts sind „reine“ Federzeichnungen, die bisweilen durch Bunt- oder Filzstifte ergänzt werden.

Eine weitere bedeutende Werkgruppe bilden Reiseskizzen, darunter ein interessanter Komplex von **Zeichnungen aus Japan**. Es handelt sich um schnell ausgeführte Naturskizzen, Versuche, das flüchtige Bild der Wirklichkeit festzuhalten. Wajda zeichnet alles, was ihm der Aufmerksamkeit wert scheint: Landschaften, Architektur, Menschen, Szenen aus dem japanischen Theater. In diesen Zeichnungen verwendet Wajda bewusst Bildkompositionen der japanischen Ukiyo-e-Holzschnitte, etwa den begrenzten Bildausschnitt mit einem Baumstück im Vordergrund.

Aus dem Polnischen von Bernhard Hartmann



ANDRZEJ WAJDA vielfach preisgekrönter Film-, und Theaterregisseur, Bühnenbildner, Zeichner, Lehrer und Mentor mehrerer Generationen von polnischen Filmemachern. Wajda war und ist vor allem ein meisterhafter Geschichtenerzähler. Seine Filme handeln von Themen, die ihm die Geschichte vorgibt – seine Privatgeschichte wie die Geschichte seines Landes: Die Totalitarismen des Nationalsozialismus und des Stalinismus, die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs und des Kalten Kriegs, der Fall des Kommunismus und die Euphorie angesichts der wiedergewonnenen Freiheit. Der Oscar-Preisträger von 2000 drehte über vierzig Spielfilme und mehr als zehn Dokumentarfilme, hinzu kommen über fünfzig Theaterinszenierungen im In- und Ausland. Er gehört zu den führenden Vertretern der sogenannten *Polnischen Schule*. Wajda ist Initiator und Stifter des 1994 in Krakau eröffneten *Zentrums für Japanische Kunst und Technik Manggha* sowie Mitbegründer der seit 2002 in Warschau tätigen *Wajda School* für Filmregie. Als Theaterregisseur war er besonders dem *Narodowy Stary Teatr* in Krakau verbunden.

Kunstaussstellung: Reise nach Japan I: ANDRZEJ WAJDA. ZEICHNUNGEN.

Galerie des Polnischen Instituts Düsseldorf
Citadellstraße 7, 40213 Düsseldorf
www.polnisches-institut.de

Kurator: Anna Król, Museum Manggha Krakau

Vernissage: Dienstag den 15.03.2016, 19.00 Uhr

Dauer der Ausstellung: 16.03. – 6.05.2016

Öffnungszeiten: Di - Mi 11 – 19 Uhr, Do - Fr 11 – 16 Uhr

Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit dem Museum der Japanischen Kunst und Technik Manggha in Krakau realisiert

Filmreihe:

Das gelobte Land, 1975, 179 Min., OF mit dt. Ut.
MO 4.04.2016, 19.00 Uhr, Black Box Kino im Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf, Schulstraße 4

Alles zu verkaufen, 1969, 94 Min., OF mit dt. Ut.
MI 13.04.2016, 19.30 Uhr, Polnisches Institut Düsseldorf

Die Mädchen von Wilko, 1979, 116 Min., OF mit dt. Ut.
MI 20.04.2016, 19.30 Uhr, Polnisches Institut Düsseldorf

Die unschuldigen Zauberer, 1960, 83 Min., OF mit dt. Ut.
MI 27.04.2016, 19.30 Uhr, Polnisches Institut Düsseldorf

Landschaft nach der Schlacht, 1970, 101 Min., OF mit dt. Ut.
MO 9.05.2016, 19.30 Uhr, Polnisches Institut Düsseldorf

Freier Eintritt im Polnischen Institut Düsseldorf

FILMREIHE ZUM 90. GEBURTSTAG ANDRZEJ WAJDAS



D. Olbrychski, W. Pszoniak, A. Seweryn,
Filmstudio Zebra

Andrzej Łapicki, Filmstudio Zebra



Das gelobte Land

Ziemia obiecana

Ingmar Bergman sagte: „Müsste ich den Film meines Lebens benennen, dann wäre das *Ziemia obiecana*.“ Andrzej Wajdas Verfilmung des gleichnamigen Romans von Władysław Reymont war sein erster Film über Geld. Ein Film über Menschen, die um jeden Preis Geld machen wollen, die im Streben nach materiellem Reichtum ihre Seele verkaufen, die über Leichen gehen und ihre Ideale verraten. Wajda schafft mit diesem Film ein bemerkenswertes Fresko, ein Zeitgemälde mit „goyaesken“ Akzenten, dessen heimliche, den menschlichen Protagonisten ebenbürtige Hauptfigur die Stadt ist, in der die Geschichte spielt: Das spröde und zugleich faszinierende, zu einem großen Zivilisationsprung ansetzende frühkapitalistische Lodz am Ende des 19. Jahrhunderts. Für den Film erhielt Wajda seine erste Oscar-Nominierung.

Alles zu verkaufen

Wszystko na sprzedaż

„Sagt ihm, er wird mich noch vermissen.“ Diesen Satz sagte Zbigniew Cybulski auf dem Flughafen von Rom wenige Monate vor seinem Tod 1968. Wajda vermisste den Schauspieler tatsächlich und widmete seinen nächsten Film dem auf tragische Weise verstorbenen Cybulski, der in *Asche und Diamant* die legendäre Rolle des Maciek Chetmicki gespielt hatte und zur Ikone des polnischen Kinos der 1960er Jahre geworden war. Wajda erinnert in diesem Film außerdem an das außergewöhnliche malerische Werk Andrzej Wróblewskis, eines seiner Studienfreunde an der Akademie der Schönen Künste in Krakau, der 1957 im Alter von gerade einmal 30 Jahren bei einem Bergunfall in der Tatra ums Leben gekommen war. *Wszystko na sprzedaż* ist ein Film voller Erinnerungen, eine Abrechnung mit der Vergangenheit, mit der Kunst, mit dem Geheimnis der künstlerischen Begabung und des Schaffens und mit dem Tod. Eine Inspirationsquelle für Wajda bei der Entstehung des Films war Federico Fellinis *Achteinhalb*.



Anna Seniuk, Maja Komorowska,
Filmstudio Zebra

Tadeusz Łomnicki, Zbigniew Cybulski,
Filmstudio Kadr



Daniel Olbrychski, Filmstudio Zebra



Die Mädchen von Wilko

Panny z Wilka

Mit der Verfilmung eines Romans von Jarosław Iwaszkiewicz unternimmt Wajda eine sentimentale „Reise in die Vergangenheit“. Wiktor Ruben besucht den Ort Wilko, wo er seiner Jugend verbracht hat. Julia ist inzwischen Mutter von Zwillingen, die emanzipierte Jola hat geheiratet, Fela ist früh verstorben, Zosia und Kazia haben sich verändert, und die kleine Tunia ist zu einer schönen Frau herangewachsen. Rubens Erscheinen stört den Frieden, es bringt die verwickelten Schicksale der Frauen, ihre Dramen und Niederlagen ans Tageslicht. Der Regisseur sagte: „Wenn ich darüber nachdenke, was der Inhalt von *Panny z Wilka* ist, dann scheint mir, es ist dies und das und noch etwas anderes. Und eben das ist die präziseste Antwort. Ein dünner Faden verbindet uns mit dieser Geschichte, als hätten wir in uns etwas Altes ausgegraben, ein Stück Kindheit, etwas Besseres, Schöneres.“ Der Film ist voll von impressionistischen Bildern. Für *Panny z Wilka* erhielt Wajda seine zweite Oscar-Nominierung.

Die unschuldigen Zauberer

Niewinni czarodzieje

Der Film erzählt, ganz im Geiste der Nouvelle Vague, von jungen, rebellischen und zugleich einsamen Menschen der Jazz-Generation. Er entstand gleichzeitig mit Jean-Luc Godards *Außer Atem*. Das Drehbuch zum Film schrieben Jerzy Andrzejewski und Jerzy Skolimowski in knapp zwei Wochen. Skolimowski ließ seine Faszination für Jazz und Boxen in die Handlung einfließen. Es spielten Tadeusz Łomnicki, Zbigniew Cybulski, Roman Polański, Krzysztof Komeda-Trzcziński und Kalina Jędrusik.

Landschaft nach der Schlacht

Krajobraz po bitwie

Das Drehbuch entstand nach Motiven der KZ-Erzählungen von Tadeusz Borowski. Die Handlung spielt in einem ehemaligen Konzentrationslager in Deutschland. Auch nach der Befreiung durch die Amerikaner existiert das Lager weiter, wenngleich nach anderen Regeln. Es gibt keine strenge Disziplin, keine Zwangsarbeit und keinen Terror mehr. Unter den befreiten Häftlingen befindet sich Tadeusz, ein junger Pole, der Gedichte schreibt und Bücher verschlingt. Wajda zeichnet in diesem Film das Porträt eines Menschen, dessen Psyche vom Krieg zerstört wurde und der mit großer Mühe die grundlegenden menschlichen Gefühle neu erlernen muss. Borowskis asketische Prosa wird von Wajda um romantische Metaphern und geschmackvolle Landschaftsbilder angereichert. Zum wiederholten Male lässt der Regisseur seiner Neigung zu malerischen Visionen freien Lauf.

Foto: Andrzej Wajda aus der Sammlung der FilMOTEKA Narodowa

HOMMAGE À ANDRZEJ WAJDA

Kunstaussstellung und Filmreihe zum 90. Geburtstag des polnischen Regisseurs
März – Mai 2016